

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 M. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 37.

Hirschberg, Sonntag, den 13. Februar 1887.

8. Jahrg.

Am 21. Februar stimmen alle deutschgestimmten Wähler im Wahlkreise Hirschberg-Schönau für Herrn  
**Telegraphen-Direktions-Rath a. D. von Schenkendorf** in Görlitz.

## Unser Reichstags-Candidat Herr von Schenkendorf.

Es dürfte gegenwärtig von Interesse sein, etwas Näheres über den Lebensgang unseres Reichstags-Candidaten, Herrn von Schenkendorf, welcher heute (Sonntag) hier eingetroffen ist, mitzutheilen.

Derselbe ist am 21. Mai 1837 geboren und evangelischer Confession. Er besuchte das Gymnasium zu Guben und gehörte bis 1865 dem Officierstande an. Im Jahre 1867 trat derselbe, also mit 30 Jahren, in den Reichstelegraphendienst, in welchem er innerhalb fünf Jahren vier Examen absolvirte, darunter das höhere Verwaltungsexamen. Im Kriege gegen Frankreich verwaltete er als Director das Telegraphenamtsamt in Metz, welche Stellung er unmittelbar nach der Einnahme von Metz antrat und ein Jahr lang verwaltete. Für diese Dienste erhielt derselbe das eiserne Kreuz am weißen Bande. Im Jahre 1873 zum Telegraphen-Direktionsrath befördert, kränkelte er in Folge der Strapazen im Kriege, so daß er 1876, als die Telegraphen-Verwaltung mit der Postverwaltung vereinigt wurde, nach einem viermonatlichen Urlaub, in das Dispositions-Verhältnis trat. Noch mehrere Jahre hindurch war Herr von Schenkendorf leidend; um jedoch in Etwas auch in dieser Zeit sich nützlich zu erweisen, nahm er 1878 die von der Stadtverordneten-Versammlung zu Görlitz ihm angebotene Stelle eines unbesoldeten Stadtraths an, die er etwa bis zu der Zeit bekleidete, wo ihn sein Wahlkreis 1882 zum Landtags-Abgeordneten wählte. Seit dieser Zeit wieder gesundet, würde er zu seiner früheren Verwaltung zurück-

gelehrt sein, wenn sie nicht inzwischen mit der Postverwaltung, für welche er nicht vorgebildet ist, vereinigt wäre.

Herr von Schenkendorf hat sich in seinem öffentlichen Wirken besonders den Unterrichts-Interessen einschließlich der gewerbe-erziehlischen Richtung angenommen. 1881 gründete er das deutsche Central-Comité für Handfertigkeit und Hausfleiß, das 1886 in einen Deutschen Verein für erziehlische Knaben-Handarbeit übergegangen ist, dessen Geschäftsführeramt er bekleidet. Außerdem ist er Vorsitzender der Vereine für erziehlische Knaben-Handarbeit in Berlin und in Görlitz. Er will, daß neben der Kopfarbeit auch die Handarbeit in der Erziehung gepflegt werde, und zwar nicht nur aus gesundheitlichen Gründen und zur vollen Entfaltung der praktischen Intelligenz, sondern auch zu dem Zwecke, damit die Arbeit der Hand, die heute vielfach so gering geschätzt wird, weil man nicht weiß, welche Hingabe und gute Charaktereigenschaft auch für diese erforderlich sind, wieder mehr zu Ehren im Volke komme. Die schon von vielem Erfolg begleiteten Bestrebungen sind auch in weiteren Kreisen bekannt geworden und erfreuen sich zweifellos um so mehr einer zunehmenden Sympathie, als sie auf dem Boden einer freien Entwicklung aus der Volks-Initiative heraus erwachsen und gleichzeitig von den Central-Instanzen Unterstützung finden.

Herr von Schenkendorf ist auch seit 1880 Bezirks-director der Kaiser-Wilhelms-Spende für die Regierungsbezirke Biegnitz und Frankfurt a. D. und schrieb neben vielen kleineren Abhandlungen 1) „Der praktische Unterricht“, eine Forderung der Zeit an die Schule,

sein erziehlischer, volkswirtschaftlicher und socialer Werth; 2) Durch welche Mittel kann zur Verminderung der Verbrechen und Vergehen beigetragen werden? und 3) Systeme und Methoden des Handfertigkeit-Unterrichts für Knaben. Seit 11 Jahren in Schlessien wohnhaft, ist er mit den schlessischen Verhältnissen eingehend betraut, und nahm er sich noch im vorigen Jahre gelegentlich der Ueberschwemmungen im Hirschberger Thale dieser Angelegenheit im Landtage an und forderte die Regierung eindringlich auf, in systematischer Weise vorbeugende Maßregeln zur Abwehr dieser zunehmenden Gefahren, welcher die Gebirgsbevölkerung ausgesetzt seien, zu ergreifen.

## Das erste Schreiben Jacobinis.

Jetzt wird auch das erste Schreiben des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini, durch welches das Centrum von dem Wunsche des Papstes wegen Annahme des Septennats in Kenntniß gesetzt werden sollte, veröffentlicht. Dasselbe datirt vom 3. Januar und ist ebenso wie das spätere, durch den Rechtfertigungsversuch Franzensteins veranlaßte an den Nuntius de Pietro in München gerichtet. Es lautet wörtlich folgendermaßen:

„Hochwürdigster Herr! Aus meinem Telegramm vom 1. d. Mts. haben Sie ersehen, daß allernächstens der Entwurf zur schließlichen Revision der preussischen kirchenpolitischen Gesetze vorgelegt werden wird. Man hat darüber ganz kürzlich formale Zusicherungen gehabt, welche die früheren dem Heiligen Stuhl zugegangenen

## Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.  
Von F. Anstey.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte gehofft, diesen Zufluchtsort zu erreichen, ehe ihn die beiden Anderen einholten; aber er fand das Thor fest verschlossen, und er konnte trotz aller Bemühungen den Klingelgriff nicht ziehen — er war zu klein.

Bald hatten ihn Coler und Coggs etngeholt, und da sie fanden, daß er nicht geklingelt hatte, benutzten sie die Gelegenheit, ihn, ehe sie die Glöcke zogen, nochmals nach Herzenslust zu puffen und zu knuffen.

Dann öffnete sich das Thor und alle Drei — das rachsüchtige Paar nahm eine Miene lammfrommer Harmlosigkeit an — traten in den Hansflur ein, wo ihnen Frau Dr. Grimstone entgegenkam.

„Da seid Ihr ja!“ sagte Frau Dr. Grimstone und küßte die Knaben mit wirklicher Herzlichkeit. „Wie Ihr freiert! Ihr Aermchen mußtet gewiß zu Fuß gehen! Keine Droschken da, wie gewöhnlich? Arme Jungen! Kommt herein und wärmt Euch! Ihr werdet im Schulzimmer alle Eure alten Freunde finden.“

Herr Multitude ließ sich nur widerstrebend küssen. Er war ein gewissenhafter und sittenstrenger alter Herr und hoffte in seinem Innern, daß Dr. Grimstone es nie erfahren möchte.

Frau Dr. Grimstone war, um es gleich zu erwähnen, eine hübsche Frau, nicht übermäßig geistreich, aber sie hatte ein warmes Herz und eine Art, mit und über Knaben zu sprechen, welche ihr das Vertrauen der

Mütter baldigst mit vollem Recht gewann, denn ihre Mütterlichkeit war nicht bloß für das Empfangszimmer, wie dies bei manchen Schulmeisterfrauen der Fall zu sein pflegt, und selbst der kleinste Knabe fühlte sein Heimweh in ihrer Gegenwart etwas sich mindern.

So führte sie nun die Knaben in ein langes hohes Zimmer, an dessen Wänden Bänke und Pulte und in dessen Mitte ein Katheder und eine Reihe braun gestrichener anderer Tische standen.

Dunkelfarbige Landkarten hingen an den tintebeschmutzten Wänden und eine Uhr tickte über dem Pfeiler Spiegel. Die Dielen waren ohne Teppich und mit Tintenflecken jeder Größe und jeden Alters befleckt; während die Atmosphäre aus jener für Schulzimmer charakteristischen Mischung von Seife- und Wasserdunst, Tinte- und Schiefergriffeldüften zusammengesetzt war, und trotz des glühenden Feuers herzerkältend und frohsinnertödtend wirkte.

Auf den Bänken dem Kamin gegenüber saßen zehn oder zwölf Knaben, von denen Einige ihre Ferienerlebnisse einander erzählten. Die Uebrigen, die Hände in den Hosentaschen und die Füße nach dem Feuer hin ausgestreckt, schienen traurigen Betrachtungen nachzuhängen.

„Da!“ sagte Frau Dr. Grimstone, „Ihr werdet einander genug zu erzählen haben. Ich will Tom gleich zu Euch hereinschicken!“ Darauf ging sie mit einem freundlichen Kopfnicken hinaus.

Herr Multitude hatte so ziemlich das Gefühl, als ob er plötzlich in einen Bärenzwinger gefallen wäre. Er vermied möglichst die Begrüßung und schlich sich in

eine Ecke, von welcher aus er seine neuen Gefährten unruhig und ängstlich beobachtete.

„Seid Ihr,“ sagte ein Knabe, die unterbrochene Unterhaltung wieder aufnehmend, „im Drurylane-Theater gewesen? War das nicht brillant?“

„Warum bist Du am Dreikönigstag nicht zu unserer Gesellschaft gekommen?“ fragte ein Anderer. „Wir haben prächtigen Spaß gehabt. Ich wünschte, Du wärest dagewesen!“

„Ich mußte zum kleinen Skidmore,“ antwortete ein blasser, böshast aussehender Knabe, mit blondem, sorgfältig in der Mitte gescheiteltem Haar. „Es war frech von ihm, mich einzuladen; aber ich wollte doch sehen, wie es wäre.“

„Und wie war es?“ fragten ein paar Andere neugierig.

„Gräßlich! Die Leute haben ein kleines Haus irgendwo in Drompton, und es wurde nicht gelantzt, — nur dumme Spiele und ein Taschenspieler, keine Lotterie. Und denkt einmal, beim Nachsteffen war ein großer Kuchen auf dem Tisch, aber Niemand durfte ihn anschneiden, weil er bloß gemietet war. Sie sind sehr arm; Skidmore's Vater ist bloß ein Commis; aber seine Schwestern solltet Ihr erst sehen!“

„So, sind sie hübsch?“

„Hübsch! Sie sehen gerade aus wie der kleine Skidmore — nur noch häßlicher.“

Nach einem schwachen Gelächter trat eine lange Pause ein, bis Einer plötzlich fragte: „Weiß Jemand von Euch, ob Chawner diezmal wirklich abgegangen ist?“

„Ich hoffe,“ sagte sein Nachbar, und diese Hoffnung

# Am 21. Februar stimmen alle deutschgesinnten Wähler im Wahlkreise Löwenberg für Herrn Sanitätsrath Dr. Born in Greiffenberg i. Schles.

Nachrichten bestätigen. Sie können somit den Herrn Windthorst in dieser Hinsicht beruhigen und die Zweifel, welche derselbe in seinem, Ihrem letzten geschätzten Bericht beigefügten Schreiben ausgesprochen hat, zurückweisen. Im Hinblick auf diese nahe bevorstehende Revision der Kirchengesetze, welche, wie Grund ist anzunehmen, befriedigend ausfallen wird, wünscht der Heilige Vater, daß das Centrum die Vorlage des militärischen Septennats in jeder demselben möglichen Weise begünstige. Es ist hinlänglich bekannt, daß die Regierung auf die Annahme dieses Gesetzes den größten Werth legt. Wenn es nun in Folge dessen gelingen sollte, die Gefahr eines nahen Krieges zu beseitigen, so würde das Centrum sich sehr verdient gemacht haben um das Vaterland, um die Humanität und um Europa. Im entgegengesetzten Falle würde man nicht verfehlen, ein feindseliges Verhalten des Centrums als unpatriotisch zu betrachten, und eine Auflösung des Reichstags würde auch dem Centrum nicht unerhebliche Verlegenheiten und Unsicherheiten bereiten. Durch Zustimmung des Centrums zu der Septennatsvorlage würde aber die Regierung den Katholiken wie auch dem Heiligen Stuhl immer geneigter werden, und auf die Fortdauer der friedlichen und gegenseitig vertrauensvollen Beziehungen zu der Berliner Regierung legt der Heilige Stuhl keinen geringen Werth. Sie wollen daher die Führer des Centrums auf's lebhafteste dafür interessieren, daß sie ihren ganzen Einfluß bei ihren Kollegen anwenden und dieselben versichern, daß sie durch Unterstützung des Septennats dem Heiligen Vater eine große Freude bereiten, und daß das für die Sache der Katholiken sehr vortheilhaft sein wird. Wenn diese Lehren auch in Folge der neuen Militär-gesetze immerhin neuen Lasten und Beschwerlichkeiten entgegenstehen, so werden sie andererseits entschädigt werden durch den vollständigen religiösen Frieden, welcher doch das höchste aller Güter ist. Indem ich vorstehende Betrachtungen Ihrem Talte und Ihrer Um-sicht anvertraue, bin ich überzeugt, daß Sie den in Betracht zu ziehenden Personen und Verhältnissen gegen-über davon Gebrauch machen werden. gez. Cardinal Jacobini."

Aus diesem Schreiben geht klar und deutlich hervor, daß der Papst die Centrumsführer beauftragt hat, ihren ganzen Einfluß bei den Mitgliedern ihrer Partei anzuwenden und denselben zu Gemüthe zu führen, welchen hohen Werth er auf die Annahme des Septennats legt. Dies ist aber seitens der Centrumsführer — der Herren von Franckenstein und Windthorst — nicht geschehen; sie haben ihren Parteigenossen nichts von dem Wunsche des Papstes mitgetheilt. In Köln suchte sich Herr Windthorst neulich damit zu entschuldigen, daß er „Discretion“ hätte üben müssen, nur „unter Verletzung der Discretion“ hätte er dem Cen-

trum eine solche Mittheilung machen können. Dies ist eine unwahre Behauptung, eine Ausrede, welche nur das den ausdrücklichen Wünschen des Papstes widersprechende Verhalten der Führer bemänteln soll und für welche es keine Entschuldigung und Rechtfertigung giebt. In Wahrheit haben die Führer die Partei irre geführt, wie sie auch jetzt das Volk irre zu führen suchen. Wir überlassen getrost den katholischen Wählern die Beurtheilung dieses Verfahrens.

## H u n d s c h a n.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar. Se. Maj. der Kaiser, empfangt heute Vormittag den General Goltz, den Oberceremonienmeister Graf Eulenburg, den Oberhofmarschall Berponcher, nahm darauf militärische Meldungen entgegen, conferirte mit den Grafen Stolberg und Hochberg, und machte eine Spazierfahrt, wobei er der Herzogin Max Emanuel von Bayern einen Besuch abstattete.

—\* Ein Altersgenosse unseres Kaisers der am 22. März ebenfalls den neunzigsten Geburtstag feiert, lebt in Schneidemühl. Es ist ein früherer Kaufmann, der sich noch in seinem hohen Alter körperlicher und geistiger Frische erfreut. Er verrichtet noch gern häusliche Arbeiten, wie Sägen des Holzes und dergl. An seinem letzten Geburtstage ließ er sich sogar ein Pferd satteln und unternahm einen Spazierritt.

—\* Der Berliner Correspondent der „Morning Post“ telegraphirt seinem Blatte über die emsige Thätigkeit der deutschen Militärs und Diplomaten und fährt dann fort: „Es ist fast unmöglich, einen hohen Beamten zu sprechen. Die einzige wichtige Persönlichkeit, welche man regelmäßig sieht, ist Graf Moltke, welcher jeden Nachmittag seinen Spaziergang im Thiergarten macht. Aber ein Diplomat sagte zu mir, als der Feldmarschall an uns vorbeiging: „S'il se promène, c'est qu'il a tout prêt.“ (Wenn Moltke spazieren geht, ist es ein Zeichen, daß alles bereit ist.)

—\* Ebenso wie dem freisinnigen Landrath Baum-bach ist auch dem ultramontanen Staatsanwalt Gröber in Württemberg der Urlaub zur Candidatur verweigert worden. Schrecklich!

—\* Aus Halle meldet ein Privattelegramm: Der bisherige Reichstagsabgeordnete Kaiser wurde gestern Nachmittag 2 Uhr bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe polizeilich sistirt, weil er im Verdacht stehen sollte, als Wahlcandidat der socialdemokratischen Partei einer geheimen Verbindung anzugehören. Bei der Durchsuchung fand man bei ihm drei Briefe des hiesigen Wahlcomitees und eine Nummer der Zeitschrift „die Gleichheit“, die ihm polizeilich abgenommen wurden. Um 6 Uhr wurde er wieder freigelassen.

—\* Nachdem am 16. December 1886 die Verhän-gung des kleinen Belagerungszustandes über

den Stadt- und Landkreis Frankfurt a. M., sowie über die benachbarten preussischen Kreise beschlossen war, wurde in der gestrigen Bundesrathssitzung auch dem Antrag Hessens, betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach, zugestimmt.

—\* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die Etats der Berg-, Hütten und Salinenverwaltung, sowie des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten unverändert nach den Beschlüssen der Budgetcommission. Gegenüber den von mehreren nationalliberalen Rednern zum Ausdruck gebrachten Wünschen nach Ermäßigung billigerer Frachttarife für die Producte der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten, Maybach, daß die königliche Staatsregierung den Interessen der bezeichneten Industrie nur in dem von den Rückfichten auf andere Productionsgebiete, sowie auf das allgemeine finanzielle Staatsinteresse vorgeschriebenen Umfang Rechnung tragen könne. Im Verfolg der im übrigen wenig belangreichen Verhandlung nahm das Haus die von dem nationalliberalen Abg. Dr. Dirre, sowie dem Abg. Dr. Windthorst (Centrum) im Interesse der Privatindustrie bekämpften Position „Zur Herstellung einer Aufzugsstation für Karnallit-salze beim Achenbachschachte des Salzwerkes zu Staßfurt 350000 Mark“, welche Abg. Graf v. Limburg-Stirum (deutschcons.) im fiscalischen, sowie im landwirthschaftlichen Interesse befürwortet, mit erheblicher Majorität an. Die nächste Sitzung zur Be-rathung von Eisenbahnvorlagen findet Sonnabend 11 Uhr statt.

Rastatt, 9. Februar. Ein bemerkenswerther Fall ist jüngst bei der badischen Anwaltskammer ver-handelt worden. Ein hiesiger Rechtsanwalt beschäftigte einen Schreiber, der sich im Laufe der Zeit einige Un-ter-schlagungen zu Schulden kommen ließ und deshalb zu zehnmönatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Zu seiner Entschuldigung führte der Beklagte an, daß er, nur die äußerste Noth habe ihn zur Untreue ge-trieben, da sein Tagesverdienst bei dem Rechtsanwalt mitunter nur achtzig Pfennig (!) betragen habe. Diese Aeußerung hatte für den Brodherrn die unliebsame Folge, daß er vor das Ehrengericht citirt und trotz ge-wandter Vertheidigung zu einer Geldstrafe von 300 Mark und den Kosten verurtheilt wurde.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Februar. Das „Fremdenblatt“ kündigt die demnächstige Einbringung der bereits signalisirten Creditforderung für die Ergänzung der Reserve-vorräthe bei den Landwehren und der Ausrüstung der Landsturmauszugs-Bataillone (excl. Bewaffnung) an. Der Credit wird als eine einmalige aber unabweisbare Forderung bezeichnet.

### Geschichtliche Erinnerungen.

13. Februar 1623 Herzog Max von Bayern mit der Kurwürde belohnt.
14. Februar 1706 Schlacht bei Fraustadt. — 1877 große Ueberschwemmungen in der Schweiz.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. Februar.

\* Die königliche Regierung zu Liegnitz hat auf eine Anfrage bezüglich der Verwendung von Volksschullehrern als Protokollführer bei den Reichstagswahlen dahin entschieden, daß es einer

schien allgemein getheilt zu werden. „Er wollte schon mehrmals gehen, aber diesmal glaub' ich, ist er wirk-lich abgegangen. Er hat an mich geschrieben, er läme nicht zurück.“

„Gott sei Dank!“ riefen Mehrere und Einer macht: eben die Bemerkung, sie hätten seine Peregereien recht satt gehabt, als man einen Wagen vorkahren und die Hausglocke läuten hörte.

Bald danach ging die Thür des Schulzimmers auf und ein anderer Knabe trat herein. Es war nicht Dr. Grimstone's Wagen gewesen. Der Ankömmling, ein langer, schmalhultriger Bursche mit vornüberge-beugter Körperhaltung, hatte eine bleiche, ungesunde Gesichtsfarbe, dünne Lippen und kleine, tiefliegende, braune Augen. Ein beständiges grinsendes Lächeln legte seine Backen in widerwärtige Falten; sein Schritt war trippelnd und lagenartig.

„Na, wie geht's, Kameraden?“ fragte er beim Ein-treten.

Alle sprangen von ihren Sätzen und drängten sich, ihm die Hand zu drücken. „Ei, Chawner,“ riefen sie aus, „wie geht Dir's, alter Junge? Wir dachten, Du lämst nicht wieder.“

Die Herzlichkeit ihres Benehmens stimmte schlecht zu ihren eben ausgesprochenen Gesinnungen; aber sie hatten zweifelsohne triftige Gründe für ihr Verhalten.

„Ja,“ sagte Chawner mit einer sanften Stimme, aus der etwas wie weibische Bosheit herausklang, „ich wollte eigentlich abgehen, aber wenn ich nicht über Euch wachte, würdet Ihr Nichts wie dumme Streiche machen. Appleton und Coler brauchen es gar nöthig, daß man

ihnen auf die Finger sieht. Und so bin ich doch wie-dergekommen.“

Dabei lachte er mit einem kurzen, hämischen Nichern, und die zwei von ihm genannten Knaben lachten mit, aber es ging ihnen offenbar nicht recht von Herzen. Hierauf stockte die Unterhaltung, bis Tom Grimstone im Zimmer erschien und Allen leutselig die Hand schüttelte.

Tom war ein kleiner, schlaffer, semmelblonder Bursche, bei seinen Mitschülern nicht besonders beliebt. Seine ersten Worte waren: „Habt Ihr auch Eure Ferienaufgaben gemacht? Papa sagt, er wollte Jeden, der sie nicht gemacht hat, dreimal nachsitzen lassen. Ich habe meine gemacht.“ Wenn er glaubte, mit dieser Ankündigung die allgemeine Stimmung zu verbessern, irrte er gewaltig.

Während des trübseligen Stillschweigens, das darauf eintrat, fiel Chawner's Blick zufällig auf Herrn Vultitude in seiner Ecke. Als bald schritt er auf ihn zu. „Wie, da ist Dick Vultitude die ganze Zeit, und er kommt nicht einmal, mir die Hand zu geben. Willst Du nicht mit mir reden?“

Paul, dem merkwürdig unbehaglich und seltsam zu Muth war, brummte einige unverständliche Worte.

„Was ist mit ihm los?“ fragte Chawner. „Weiß Jemand von Euch? Hat er sein Maulwerk verloren?“

„Er hatte es nicht verloren, als wir mit der Eisenbahn von London kamen,“ sagte Coler. „Ich will Euch was sagen, Kameraden — hallo, da kommt Grim. Ich will's Euch im Schlafzimmer sagen.“

Und jetzt kam Dr. Grimstone wirklich an, zu Paul's großer Beruhigung. Er kam herein, gab den Knaben, die er noch nicht gesehen hatte, die Hand und richtete ein paar Worte an dieselben.

Biddlecomb, Tipping und die beiden Andern kamen mit ihm; und nicht lange darauf füllte sich das Schulzimmer mit noch weiteren, auf späteren Bügen ange-kommenen Knaben. Unter diesen befanden sich auch die beiden im Hause wohnenden Lehrer, Herr Blinkhorn und Herr Tinkler. Darauf folgte allgemeines Hinund-herlaufen und Plaudern, bis endlich der Doctor eine kleine Handklingel rührte und Allen sich an die Tische zu setzen befohl, während das Nachtessen aufgetragen würde.

Es war Herrn Vultitude recht lieb, das Wort „Nachtessen“ zu hören. Er fühlte sich matt und nieder-geschlagen, und obgleich er noch nicht lange erst dinirt hatte, dachte er, ein Bißchen kalter Braten und Bier oder irgend ein aufgewärmtes gutes Gericht würde ihm Muth geben, vor dem Schlafengehen das Unglück, welches ihn befallen, Dr. Grimstone zu erzählen.

Aber das so großartig angekündigte Nachtessen be-stand nur aus zwei gehäuteten Schaffeln dann befrichte-ner Butterbrote, welche ein Diener zugleich mit Gläsern frischen Wassers herumschickte; und Paul, bitter ent-täuscht, lehnte diese Erfrischung mehr bestimmt als höf-lich ab, was Dr. Grimstone sofort bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Am 21. Februar stimmen alle deutschgesinnten Wähler im Wahlkreise Volkenhain-Landeshut-Jauer für Herrn Professor Dr. Guelst in Berlin.

diesbezüglichen generellen Anordnung nicht bedürfe, da dem betreffenden Wahlvorsteher das Recht der Ernennung eines Protokollführers zustehe und es ihm daher überlassen bleibe, einen Lehrer dazu zu bestimmen. Geschieht das Bektere, so sei der Wahlvorsteher verpflichtet, gleich mit der Benachrichtigung des Lehrers dem Local-Schulinspector Kenntniß zu geben, damit derselbe wegen event. Ausfalls des Schulunterrichts das Nöthige anordnen kann.

Die 3. Sitzung der Stadtverordneten war von 30 Mitgliedern besucht, am Magistratsstische befanden sich Herr Bürgermeister Bassenge und Stadtrath Scharbaum. Zunächst wurden 5 Gesuche um Bewilligung von Freischule und eine solche um Schulgeldeckerlaß erledigt und dem Hilfsjäger Herrberg eine Gratification von 50 Mk. bewilligt. Der Maurermeister de Bolande, welcher in der vorigen Sitzung zum Schiedsmann für den II. Bezirk gewählt worden war, hatte erklärt, seiner Berufsgeschäfte wegen dieses Amt nicht übernehmen zu können; Die Versammlung konnte jedoch in ihrer überwiegenden Mehrzahl diese Ablehnung nicht für gerechtfertigt anerkennen. Die Anträge des Magistrats, eine demselben für 50 Mk. zum Kauf angebotene autographische Presse erwerben zu dürfen, bezw. die von Fr. Emma von König zu entrichtende Erbschaftsteuer von 427,50 Mk. aus der von König'schen Erbschaftsmasse zu bezahlen, wurden angenommen, gegen die Anstellungen des Sergeanten Franke als Assistent im II. Bureau bezw. des Arbeiters Heinrich Fischer als Nachtwächter fand sich nichts einzurufen. Die Etatsüberschreitungen der Servistassenrechnung um 632 Mk., der Hospitalkassenrechnung um 3300 Mk., der drei städtischen Schulen um zusammen 245 Mk., der Rammereikassenrechnung um 21,357 Mk. wurden genehmigt und die Rechnungen beschlagnahmt. Ueber einen seitens der Stadtverordneten Hanne, Wenke und Wipperling eingereichten Protest gegen die Abstimmung über den Antrag, betr. die Pension des Stadtbauraths Moeslein, vom 28. v. Mts. wurde in geheimer Sitzung verhandelt.

\* Zu dem Wahlaufsatz der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen erklären ferner ihre Zustimmung: A. Lehmann, Kgl. Eisenbahn-Stations-Assistent; Herbig, Schirmsabrikant; A. Reinboth, Eisenbahn-Stations-Diätar; Wöhlert, Superintendent emer.; Bienek, Ober-Inspector; J. Dypitz, Stations-Assistent; M. Günther, Stations-Assistent; Richter, Oberst z. D.; R. Stein, Stations-Assistent; Taisitzil, Hauptmann o. D.; Weigelt, Geh. Justizrath; G. Wenner, Eisenbahn-Stations-Diätar; von Albert, Oberst a. D.; W. Kowalski, Stations-Assistent; von Gumpert, Kreisgerichtsrath a. D.; Paul Dubois, Fabrikant; E. Lochmann, Eisenbahn-Stations-Assistent, H. Hentschel, desgl.; von Haine, Oberstlieutenant z. D.

\* Nachdem im Anfang dieser Woche ein neuer Schneefall und darauf wieder Frost eingetreten ist, soll die Partie der Riesengebirgsvereins-Section nach der Wuche nunmehr morgen (Sonntag) stattfinden und zwar unter denselben Fahrtbedingungen, welche bei Ausführung des Ausfluges am vorigen Sonntag gültig gewesen wären. Wer an der Partie theilnehmen will, möge sich daher sofort bei Herrn Zelder melden.

\* Ein hiesiger Schneidermeister hatte gestern Abend des „Guten“ zu viel gethan und vollführte nun auf dem Heimwege, der ihn durch verschiedene Straßen führte, einen fürchterlichen Lärm, der halb Hirschberg aus dem Schlummer geweckt haben muß. Von den Sicherheitsbeamten zur Ruhe aufgefodert, brüllte er noch lauter, so daß jene genöthigt waren, zu seiner Verhaftung zu schreiten. Das paßte dem Kleiderkünstler aber erst recht nicht; er weigerte sich nicht allein, den Beamten zur Wache zu folgen, sondern begann auch mit Händen und Füßen um sich zu schlagen und warf sich schließlich zur Erde. Bald waren Hilfsmannschaften erschienen und nun half kein Widerstreben mehr, jetzt hieß es: „Auf nach Valencia!“ Eine Anklage wegen nächtlicher Ruhestörung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wird die Folge davon sein.

\* Am Mittwoch den 16. d. Mts. Abends 8 Uhr findet im Gasthof zum „schwarzen Roß“ in Warmbrunn eine allgemeine Wählerversammlung statt zur Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl. An der Spitze des Local-Wahl-Comitees steht Ce. Erlaucht Herr Reichsgraf Schaffgotsch.

\* Morgen (Sonntag) finden im hiesigen Stadttheater zwei Vorstellungen statt: Nachmittags 4 Uhr eine volkstümliche Extra-Vorstellung bei „halben Preisen“, wobei auch noch jeder Besucher das Recht hat, ein Kind gratis einzuführen. Gegeben wird

die gute Zauberposse mit Gesang „Lumpazi Bagabundus“ oder das liebliche Kleeblatt.“ Es dürfte besonders unseren Kleinen ein angenehmer Nachmittag geboten werden. — Abends 7 1/2 Uhr geht die Operette „Don Cosar“ zum ersten Mal in Scene. Dieselbe hat im Fluge alle deutschen Bühnen erobert und gleicht im Erfolge dem „Bettelstudenten.“

\* Das „S. L.“ schreibt in freudiger Borempfindung: „Die freisinnige Partei war im aufgelösten Reichstag 65 Mann stark. In den meisten der seither freisinnig vertretenen Wahlkreise sind Candidaten aufgestellt worden, außerdem aber noch in einer Reihe anderer Wahlkreise, zusammen bisher 93 freisinnige Candidaten.“ Wie viele von diesen 93 wohl in den Reichstag hineinkommen werden? — Wir Hirschberg-Schönauer wählen am 21. Februar wie ein Mann Herrn von Schenkendorf in Görlitz.

Goldberg, 11. Februar. Die dem Herrn Brettkopf gebührige Obermühle hierorts ist durch Verkauf in die Hände des Mühlenbesizers Herrn Fleißig aus Gräben, Kreis Striegau, übergegangen. Kaufpreis: 90 000 Mark. — Der Gemeinderath wählte in seiner heute abgehaltenen Sitzung Herrn Pastor Schulz aus Rainome bei Trebnitz zum Diaconus hieselbst.

Goldberg, 12. Februar. Auf Einladung des Neuen Wahlvereins fand am vorigen Donnerstag Abend im kleinen Saale von „Heinze's Hotel“ eine Versammlung von Vereins-Mitgliedern statt, welche recht zahlreich besucht war. Herr Bürgermeister Rande legte in längerer Rede den Zweck der Einberufung der Versammlung dar, widerlegte die Aeußerungen der Oppositionspresse, daß die Regierung nur durch das Septennat die Gewalt erlangen wolle, die parlamentarischen Rechte im Reichstage und im Abgeordnetenhaus zu schmälern, Monopole einzuführen und das geheime Stimmrecht zu beseitigen. Die Absicht der Regierung bestehe darin, durch die erhöhte Wehrkraft die Sicherheit des Friedens zu erhalten und für alle Fälle auf einen Angriff von Seiten Frankreichs vorbereitet zu sein. Noch ständen die großen Männer — Bismarck und Moltke — an der Spitze der Regierung, welche in den Jahren 1870/71 uns ein großes, mächtiges deutsches Vaterland verschafften. Die schweren Opfer, das vergossene Blut für Erreichung dieses Zieles aber legen uns die heilige Verpflichtung auf, bei der bevorstehenden Wahl eines Reichstags-Abgeordneten auch in unserem Wahlkreise nur einen solchen Vertreter zu wählen, welcher aus Liebe zum Vaterlande für das Septennat stimmen und die Regierung gegen die prinzipielle Opposition unterstütze. Einen solchen Mann hoffe der Neue Wahlverein in der Person des vorgeschlagenen Candidaten Herrn Rittergutsbesitzer Major a. D. Zahn auf Jeschkendorf gefunden zu haben, und ersucht Redner, daß Jeder nicht allein zur Wahl komme, dem Genannten seine Stimme gebe, sondern auch in seinem Kreise für denselben werbe. Mit der Aufforderung, sich am nächsten Sonnabend (heut) Vormittag 11 1/4 Uhr recht zahlreich zu der anberaumten Wähler-Versammlung in den „drei Bergen“ einzufinden und von dem Programm des vom Verein designirten Reichstags-Candidaten Kenntniß zu nehmen, wurde die Sitzung geschlossen.

Lauban, 10. Februar. Am Dienstag gegen Abend befand sich das Fuhrwerk der Messersdorfer Schloßbrauerei auf Bahnhof Lauban. Während der Rutscher sich nur auf kurze Zeit ernst hatte, um Bier abzuladen, scheuten die Pferde, rissen im Durchgehen den dort auf der Koblurter Seite befindlichen Rande-laber um und gelangten bis zu dem weiterstehenden Bogen, in welchem sich die Bezeichnung „Lauban“ befindet. Hier blieb der Wagen hängen, während die Pferde sich losrissen und bis hinter die Drehscheibe gelangten, woselbst sie aufgehalten und zum Stehen gebracht wurden. Bis auf die angerichtete Beschädigung ist weiteres Unglück nicht zu beklagen.

rn. Görlitz, 11. Februar. Unter der Anklage betrügerischen Bankrotts und mehrfachen Betruges standen heut vor dem hiesigen Schwurgericht die Kaufleute Salomon und Adolf Goldschmidt, gebürtig aus der Provinz Posen, zuletzt hier wohnhaft. Die fast zwei Tage andauernde Verhandlung ergab, wie die Angeklagten in allen Theilen der Provinz, in Breslau, Görlitz, Friedeberg etc., auch im Posen'schen Verbindungen angelulft, die für die Betheiligten meistens mit größeren oder geringeren Verlusten endeten. Sal. Goldschmidt wurde zu 1 Jahr 5 Monat, Ad. Goldschmidt zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt.

Breslau, 10. Februar. Unsere älteste Mitbürgerin, die Wittwe Sophie Schön, vollendet am nächsten Sonntag, 13. Februar, das 102. Jahr ihres Lebens in geistiger Frische und in erfreulicher körperlicher Rüstigkeit. Frau Schön ist im vergangenem Sommer noch wiederholt im Stande gewesen, mit Hilfe ihrer Tochter, der 66jährigen Wittwe Simon, die vier Treppen ihrer Wohnung herabzusteigen, um bei gutem

Wetter auf der Straße zu sitzen oder spazieren zu gehen. Ihr Gang ist noch immer ein leidlich rüstiger und aufrechter und trotz ihrer mehr und mehr in Abnahme begriffenen Kräfte vermag sie sich ohne fremde Hilfe und namentlich auch ohne Stock noch immer in der Wohnung frei zu bewegen. Den größten Theil des Tages freilich verbringt sie im Bette liegend. In letzter Zeit ist sie schwerhörig geworden; ihre Stimme ist jedoch noch fest, sie spricht klar und verständlich.

Habelschwerdt. Der grobe Unfug, aus Teschingenwehren innerhalb der Häuser zu schießen, scheint hier überhand nehmen zu wollen. Dieser Tage sind mehrere Fenster der katholischen Schule zertrümmert worden. Auch im Schulgebäude selbst ist eine Kugel vorgefunden worden und soll sicherem Vernehmen nach in einer Klasse und zu einer Zeit eingedrungen sein, in welcher Kinder sich dort aufhielten. Es wäre wünschenswerth, wenn diesem Unfuge mit aller Strenge entgegen getreten würde. (M. G. Z.)

Schweidnitz, 10. Februar. Der Vorstand der Centrumpartei des Schweidnitz-Striegauer Wahlkreises ersucht seine politischen Gesinnungsgenossen, sich am Tage der Wahlschlacht der Abstimmung zu enthalten!

Mittelwalde, 5. Februar. Gestern wurde einem mit dem österreichischen Zuge hierher angekommenen Reisenden bei Revision seines Gepäcks eine große Anzahl socialdemokratischer Schriften confiscirt. Nach Feststellung der Personalien konnte der betreffende Reisende mit dem nächsten Zuge weiter fahren. Die socialistischen Schriften, welche dänischen Ursprungs sein sollen, wurden der hiesigen Polizeibehörde übergeben. (D. Gebb.)

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 11. Februar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Februar 35,10, pro April-Mai 36,00, pro Juli-August 37,70. — Roggen pro April-Mai 131,00, Mai-Juni 132,50, Juni-Juli 135,00. — Weizen loco pro Februar 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zink: fest.

Breslau, 11. Februar. (Course.) Ungarische Goldrente 77-1/4-77 bez., Russische 1880er Anleihe 79 3/4-79 bez., Russ. 1884er Anleihe 92 3/4-1/4 bez., Oesterreichische Credit-Actien 446-7 1/2-5 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 80 1/2-1/4 bis 1/4 bez., Russische Noten 183 1/4 bez., Türken 13 1/4 bez., Egyptianer 71-1/4-71 bez., Orient-Anleihe II 55 1/2 bez., Italiener 93 1/4 bez., Donnersmarckblütte 41 1/4-1/2-1/4 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 48 3/4-1/2-1/4-1/2 bez.

#### Aus der hiesigen Kunstwelt.

Vor gut besuchtem Hause ging Freitag Abend zum ersten Male hier in Hirschberg die romantische Oper „Alessandro Stradella“ von Friedrich v. Flotow in Scene, in Text und Musik eine erfreuliche und stets von Erfolg begleitete Erscheinung auf dem Gebiete der deutschen Oper, welche wegen ihrer lieblichen Melodien, ihrer gewandten Instrumentation, der gemüthvollen Schilderungen ernster, des ungelünstelten Humors in den komischen Situationen sich gewiß noch lange auf den Repertoiren halten wird.

Die Aufführung war, wenn man von dem hier nun einmal vorhandenen Decorationsmangel — statt des Markusplatzes erblickte man im 1. Act eine schöne Gegend — absieht, eine sehr gute, wozu das vortreffliche Orchester des Herrn Gutschow nicht wenig beigetragen hat. Schon die Ouverture, welche dem größten Theile des hiesigen Publikums bereits aus den Abonnements-Concerten der Concertcapelle bekannt ist, wurde mit Schwung und Feuer ausgeführt, und von unbeschreiblichem Wohlklang waren die Cello- und Horn-Partien in den Zwischenactsmusiken, sowie das Clarinetten solo in der romantisch angehauchten Serenade des 1. Actes „Horch, Liebchen, horch!“ Den nicht gerade geringen Anforderungen der Titelrolle wurde Herr König vollauf gerecht; Glanznummern waren die Romanze: „Es ist nichts so schlimm, als man wohl denkt“, die Hymne „Jungfrau Maria!“, das Nocturno „Durch die Thäler“, und der Wechselgesang: „Italia, mein Vaterland“, wobei der geschätzte Sänger in den beiden letzten von Fel. Kettner (Leonore) gleich vortrefflich unterstützt wurde; auch die musikalisch nicht sehr bedeutende Arie: „Seid meiner Wonne stille Zeugen“, gestaltete diese Dame zu einer ausgezeichneten Leistung. Ganz vorzüglich in Spiel und Gesang waren die Herren Keller (Malvolio) und Herrmann (Barbarino), welche das berühmte Banditenduet und das übermüthige Trinklied im 2. Act, wie auch das Terzett mit Bassi im 3. Act höchst charakteristisch, bezw. mit prächtigem Humor durchführten. Herr Wahr fand sich mit dem „alten zähen Geizhals aus Venedig“ besser ab, als mit dem Erbsförker Cuno im „Freischütz“. Die Chöre waren gut. Mit einer Wiederholung der Oper nach der Reichstagswahl würde Herr Director Carl sich gewiß den Dank vieler Theaterbesucher verdienen. R.

Heute Vormittag um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser inniggeliebter Vater und Schwiegervater,  
**der Königliche Legationsrath**  
**Theodor von Bernhardt,**  
 im 85. Lebensjahre.

Cunnersdorf bei Hirschberg i. Schl., den 12. Februar 1887.

**Friedrich von Bernhardt,**  
 Hauptmann im Generalstab der 15. Division.  
**Armgarth von Bernhardt,**  
 geb. von Klitzing.

Die Beerdigung findet Dienstag den 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

433

Die Einlösung der Loose zur 1. Klasse 176. Lotterie hat bis zum 1. März ex. planmäßig zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne der 4. Klasse 175. Lotterie erfolgt erst nach dem Erscheinen der offiziellen Ziehungsliste, gewöhnlich 10 Tage nach beendeter Ziehung, hat also mit dem Einlösen der Loose zur 1. Klasse 176. Lotterie nichts zu thun.

**Der Königliche Lotterie-Einnehmer.**  
**Louis Schultz.**

427

**Kalk!**

frisch gebrannt, fortan wieder vorrätzig in den Dom-Kalkbrennereien zu Töppich und Seitendorf.  
 Töppich bei Volkshain.

**Direction**  
 der Graf v. Hoyos'schen Kalkwerke.  
**G. Paar.**

429

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Verfich.-Bestand am 1. Jan. 1887: 68270 Pers. mit 510290000 Mt. Bankfonds ca. 135800000  
 Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 174700000  
 Dividende: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 34-125% der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“, Verteilungssystem.

365

**K o y l.**

Bureau, Wilhelmstraße Nr. 63.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milch-Erzeugung, Kälber-, Schweine- u. Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte  
**Thorley'sche Mastpulver.**

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. — Preis Mt. 1.10 die 10 Pakete bei Paul Spehr, Hirschberg. 3577

Auswärtiger Eltern Knaben, welche künftige Otern 1887 die höheren Schulen in Hirschberg besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme (Pension). Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung; auch würde ein junger Mann, welcher die Kaufmannschaft in Hirschberg erlernen will, in Pension genommen. 431

**Gesucht**

zum 1. April für Görlitz ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Hausarbeit; zu melden Walterstraße 4, Nachmittags von 5-6 Uhr.

Frau Hauptmann V. Landwüst.

**160 Ctr. Roggen**

hat zu verkaufen und nimmt Gebote entgegen. 468

**Arnsdorfer Papierfabrik.**

Zum 1. März ist ein freundlich möblirtes Zimmer 370

mit, auch ohne Pension zu vermieten bei verw. Alwine Bettauer.

**Wilhelmstraße 24,**

Bel-Stage, 7 Zimmer, viel Beigelaß, bald der p. 1. April zu vermieten. 325

Zu Folge Todesfalls ist die 425

**2. Etage** meines Hauses getheilt oder im Ganzen mit reichlichem Zubehör zu vermieten.

**Theodor Lüer**  
 in Hirschberg.

**Herrschaftliche Wohnung,**

5 Zimmer, Küche, Veranda, großer Garten, per 1. April zu vermieten durch 401

**A. Guder, Bergstraße 3.**

**Thüringer Kunsfärberei**  
 Annahme u. Muster bei **Anna Opitz,**  
 Leihbibliothek, 2649  
 am Markt Nr. 3.  
**Königsee**

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht G. Zechmeyer in Nürnberg. Continentalmarken, 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die früher Herrn Maurermeister Iko gehörige

**Ziegelei**

künstlich erworben habe, empfehle mich daher zur Lieferung von gut gebrannten Mauerziegeln unter den annehmbarsten Bedingungen.

435

**G. Hansel.**

NB. Bestellungen werden in meiner Ziegelei durch den Ziegelmeister Krebs oder in meiner Wohnung, Villa Ende in Herischdorf, entgegengenommen.

**Populärwissenschaftliche Vorträge. V.**

Montag den 14. Februar, Abends 6 Uhr, in der Aula des Gymnasiums: Vortrag des Herrn Amtsrichter Dr. Friedlaender: „Zur Geschichte des Theaters.“ Tagesbillets à 75 Pfg. beim Eintritt. 422

**Bekanntmachung.**

Wegen der Zinsenberechnung und des Bücher-Abschlusses pro 1886/87 finden in der Zeit vom 5. März bis 10 April c. Rückzahlungen von Spar-Einlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse nicht statt. Hirschberg i. Schl., den 7. Februar 1887. Der Magistrat.

Für den durch Brandunglück schwer heimgegangenen Bauergutsbesitzer Wilhelm Geisler in Gotsdorf gingen in der Exp. d. Bl. ferner ein von: Herrn Kaufmann Friede 2 Mt., verw. Frau Kunstgärtner Weinhold 1 Mt. Weitere Beiträge werden in der Exped. der „Post aus dem Riesengebirge“ angenommen.

**Für Confirmanden** empfehlen: 430

**Tailentücher, Corsetts, Strümpfe, Chemisettes, Schlipse,** sämtliche Artikel zur Schneiderei **Geschw. Hüttig,** Langstraße Nr. 5.

Als Partie-Kauf empfehle ich billigt:

**Seidene** Jaden, Hemden u. Hosen, alle wollen. Normal-Wäsche-Artikel für Herren, Damen u. Kinder, reich sortirt.

**Theodor Lüer**  
 in Hirschberg, 424  
 Leinen- u. Wäschefabrikant.

**Bockbier,**

hochfein, in Gebinden und Flaschen empfehlen 405

**Gebrüder Franke.**

**Seberthran,**

nur beste ärztlich empfohlene Marken, zu äußerst billigen Preisen bei 354

**Victor Müller, am Burghurm.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel a. d. Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Prämirt 3 goldene Medaillen.

Depot: in Hirschberg in Weckers Seifenniederlage, Friseur Wecke, Victor Mueller. 3439

**Wichtig für alle Christen!**  
 Wo finden wir Hilfe und Errettung vor der nahe bevorstehenden großen Erbsat, die über den ganzen Weltkreis kommen wird?  
 Wer darüber richtige Antwort haben will, der komme zur

**Predigt**

Sonntag den 13. Februar, Nachmittags 5 Uhr, in der Kirche der apostolischen Gemeinde, Schützenstraße 22. 428

**Meteorologisches.**

12. Februar, Vorm. 9 Uhr. Barometer 739mm (gestern 737). Luftwärme -1 $\frac{1}{2}$ °R. Niedrigste Nachttemperatur -5°R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

**Stadttheater in Hirschberg.**

Sonntag 13. Februar: **Zwei Vorstellungen.**

Nachmittags 4 Uhr: Vollstündliche Extra-Vorstellung bei halben Preisen. Jeder Besucher hat das Recht ein Kind gratis einzuführen.

**Der böse Geist Lumpazi-Vagabundus,** oder: 414

**Das liederliche Kleeblatt.** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

**Abend-Vorstellung.** Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Neueste große sensationelle Operetten-Novität!

Zum ersten Male: **Don Cesar.**

Mit vollständiger neuer Ausstattung.

**Zehrmann's Hotel** und Restaurant. 432

Heute, Sonntag den 13. Februar:

**Frühstücken.**

Summer-Mayonnaise, Ital. Sol-Dal und Ragout-au.

Anstich von **Echt Münchener Spatenbräu.**

**Kaiser-Halle.**

Sonntag: den 13. Februar:

Auf vielseitigen Wunsch: **Concert**

von Rubezahl's Berggeister-Capelle. Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Billets à 40 Pf bei Herrn Kaufmann **Felsch.** 419

z. h. Qu. 423

**M. 14. II. h. 6. J. II.**

**Ev. Männer- u. Jünger-Verein.** (Ev. Gesellenverein). 434

Montag Abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im „alten Schießhaus“ Vortrag des Herrn Pastor Lautebach: „Die Sprache der Thiere.“ Vorstandssitzung Montag Abend 8 Uhr.